

das er alsbald einen Staatspreis erhält – ist er im Stammland des wissenschaftlichen Fortschritts angekommen? Auf sowjetischer Seite begegnet er nicht nur dem Conrad-Röntgen-Schüler Joffé und dem Rutherford-Schüler Kurtschatow, sondern erhält »einen tiefen Eindruck von den menschlichen und fachlichen Qualitäten« auch vieler anderer leitender Persönlichkeiten. Was ihn nach seinen Erfahrungen mit deutschen Konzernen besonders beeindruckt, ist die von Konkurrenzdenken unabgelenkte Kooperativität der leitenden Leute, »die völlig offene und uneigennützig zusammenarbeitender Wissenschaftler, Techniker und Spezialisten«. <sup>2</sup>

Mehr noch als solche expliziten Bekundungen, bei denen die DDR-Situation, in der der Autor dies zu Papier bringt, ein Stück weit in Betracht zu ziehen ist, beglaubigt der Erzähler diese Zeit heraufrufenden Erinnerungen die Situation einer ebenso ex- wie inklusiven Bedingungen abgewonnenen Lebensstabilisierung. Das technische Ingenium findet sich in einer perfekt ausgestatteten, überdies menschlich gewinnenden Insularität und schließt von ihr auf das Ganze, das ihm verborgen bleibt. Die Leitungsanforderungen, die die isolierte Situation des Instituts einerseits gegenüber den Mitarbeitern, andererseits gegenüber den sowjetischen Partnern stellt, werden souverän gemeistert, einschließlich der fundamentalen amourösen Komplikation, die der rückblickende Direktor beschreibt: der doppelten Überzahl der Männer in der zweihundertköpfigen deutschen Belegschaft. Für die Lösung des Problems findet er die hübsche Formulierung von der sich bewährenden Bivalenz der im Mittel doppelt bedrängten Weiblichkeit.

## II

Die Hoffnung, sich nach der Rückkehr nach Deutschland in ähnlicher Weise ins Zeug legen zu können, trägt unter DDR-Bedingungen ein Jahrzehnt lang, genährt durch die Tatkraft und Aufgeschlossenheit eines Mannes, von dem die Zeitgeschichte vielfach Schreckbilder entwirft, des Partei- und späteren Staatschefs Walter Ulbricht. Als Vizeministerpräsident besucht er Manfred v. Ardenne zwei Tage nach dessen Ankunft in Dresden im März 1955 und hilft ihm, die Weichen für die künftige Arbeit zu stellen. Zehn Jahre später erleidet die Hoffnung des Institutsgründers auf den Sozialismus als eine rationale, effiziente, schon aus technischem Verstand rückkopplungs-, also demokratiefähige Gesellschaftsform einen heftigen Stoß, der von der Vor- und Übermacht Sowjetunion ausgeht. Dort ist Chruschtschow, der sanguinische Reformator, gestürzt worden, und seine Nachfolger, Beauftragte eines sich immer weiter aufblühenden militärisch-industriellen Komplexes, fallen Ulbricht, der inzwischen selbst zum Reformator mutiert ist, in den Arm. Erich Apel, der Cheforganisator der DDR-Wirtschaft, erschießt sich am Vorabend der verordneten Rückwende an seinem Schreibtisch.

Der Techniker, wenn er es von Grund auf ist, wird sich als Techniker nicht nur gegenüber der Natur, sondern auch gegenüber der Gesellschaft verhalten. Er wird dieser nicht als Politiker und nicht als Psychologe, nicht als Soziologe und nicht als Schriftsteller, sondern als Techniker begegnen, mit einer berufsspezifischen Unbefangenheit, die man auch Naivität nennen kann; sie ist auf je eigene Weise allen hochspezialisierten Berufen